

Auerthal=Zeitung.

Lokalblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Mösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau, Bernsbach und die umliegenden Ortschaften.

Erscheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntags.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 Mrt. 20 Pf.
durch die Post 1 Mrt. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Ergebnisse).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einspaltige Corpuseize 10 Pf.,
die volle Seite 30, $\frac{1}{2}$ S. 20, $\frac{1}{4}$ S. 6 Pf.
bei Wiederholungen höher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 83.

Sonntag, den 16. Juli 1893.

6. Jahrgang.

Bekanntmachung, Trichinenschau betr.

Die Stadt Aue ist auf Grund der revidirten Verordnung vom 10. III. 1893, Maßregeln zum Schutz gegen die Trichinen-Gefahr bei den Menschen betreffend, in drei Trichinenschau-Bezirke eingeteilt worden.

Es umfaßt der I. Bezirk: die Bahnhofstraße, Weißeritzstr., Auerhammerstraße, Schnebergerstraße und Straße E.

der II. Bezirk: der Markt, die Marktstraße, Kirchstraße, Reichstraße, Gerberstr., Färberstr. Wasserstraße, Mittelstr. und Ostr.

der III. Bezirk: die Schwarzenbergerstr. Bodauerstr. Jägerstr. Schiehausenweg, Eisenbahnstr. Bodauerstraße und Gründenau.

Als Trichinenschauer sind ernannt worden für den

I. Bezirk: Herr Carl Wehner, als dessen Stellvertreter Herr Emil Freitag.

II. Bezirk: Herr Albrecht Becher, als dessen Stellvertreter Herr Carl Wehner.

III. Bezirk: Herr Emil Freitag, als dessen Stellvertreter Herr Albrecht Becher.

Der Fall der Stellvertretung liegt vor, wenn ein Trichinenschauer in die Notwendigkeit verlegt ist, an einem Tage mehr als 10 Schweine zu untersuchen oder an der Ausübung seines Dienstes überhaupt behindert ist.

Das Schachten eines Schweins ist, ausgenommen Rotschlachtfälle, mindestens 12 Stunden vorher beim zuständigen Trichinenschauer zu melden.

Aue, am 12. Juli 1893.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Voßmann.

Rath.

Aue, am 14. Juli 1893.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Voßmann.

Rath.

Bekanntmachung.

Nachdem wahrgenommen worden, daß Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts in sitzenverlebender Weise sich im Schwarzwasser und in der Mulde in der Nähe von bebauten Straßen und bewohnten Orten gewaschen haben, wird hierdurch unter Androhung einer Geldstrafe bis zu 50 Pf. eventuell entsprechender Haft das Baden im Schwarzwasser und der Mulde im Bereich der Stadt Aue strengstens verboten.

Aue, am 14. Juli 1893.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Voßmann.

Rath.

Bekanntmachung.

Das Einsammeln von Beeren aller Art, sowie das Erholen von Leseholz in dem städtischen Forstreviere Burkhardswalde ist nur Wochentags und zwar in der Zeit von früh 6 Uhr bis abends 6 Uhr gestattet. Personen, welche außer dieser Zeit verweilen werden, haben eine Strafe von 1 bis 10 Pfund zu gewichten und im Strafzahnsfalle wird die Verwandlung dieser Strafe in Haft bei dem zuständigen Königlichen Amtsgerichte beantragt werden.

Forstrevier-Verwaltung Burkhardswald, den 7. Juli 1893.

Voß.

Wasserversorgung Aue.

Infolge der langandauernden Trockenheit hat sich die für die Wasserversorgung der Stadt zur Verfügung stehende Wassermenge in dem Maße verminderd, daß sie nicht

Bestellungen

auf die

Auerthal=Zeitung

(No. 665 der Zeitungspreisliste)

für das 3. Quartal 1893

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aussträgern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“,
Emil Hegemeister.

Bismarck

hat sich in seiner Unterhaltung mit dem Engländer Smalley wieder mit großer Schärfe ausgesprochen. Gegenstand seiner Angriffe waren die Heeresvorlage und die Handelsverträge, die er als im Grunde und Großen verachtete. Die Auseinandersetzung zwischen Kaiser und Bismarck hielt dadurch wieder in nebelgraue Ferne gerückt. Wir greifen einiges aus dem Bericht Smalleys heraus: „Der Fürst zögerte die Unterhaltung mit seinem Gaste in englischer Sprache, allerdings nicht ohne eine gewisse Anstrengung. Doch beherrschte er das Englische selbst beim Gespräch

über einen weiten Kreis von Gegenständen mit erstaunlicher Vollständigkeit. Es war kein Professor-Englisch, sondern eigenartig, nachdrücklich, geprägt, aber immerhin das Englisch eines Mannes von Welt. Er hat Rühmlichkeiten im Sprechen wie im Handeln. Wenn er hier und da nach einem Worte juchen mußte, fand er es auch immer, und zwar nie das richtige Wort, manchmal auch einen malerischen Ausdruck, während vielleicht eine größere Vertrautheit mit der Sprache ihn und jeden anderen verriet hätte, einen ländlichen Ausdruck zu brauchen.“

Der Fürst zögerte jedoch mittlerweile in die Politik hinein. Er begann gleich über die Heeresvorlage zu sprechen

lassen, da es unterdessen spät geworden war und sie im Hause einer Entdeckung ihrer heimlichen Zusammenkünfte neue Unannehmlichkeiten mit ihrer Mutter bescherte.

„Willst Du schon gehen?“ fragte er betrübt. „Und wann sehen wir uns wieder?“

„Das kann ich nicht bestimmen. Du weißt, daß ich bedachtet werde und mich nur vom Hause wegziehe, wenn die Meilagen in's Theater oder in Gesellschaft gehen. Nur mit Mühe hab' ich mich heute losgemacht, indem ich gestrige Kopfschmerzen vorschützte. Die Lüge ist mir schwer gefallen, und ich muß Dir gestehen, daß ich mich schäme, zu so später Stunde mit Dir auf der Straße zusammen zu kommen, so sehr ich mich auch danach sehne, Dich ungestört zu sehen und zu sprechen.“

„Daran hab' ich schon oft gedacht und auf einen Ausweg gesonnen, der, wie ich glaube, Dir gefallen wird.“

„Willst Du mir nicht sagen —“

„Die Sache ist ganz einfach die: Als ich neulich den Hauptmann von Hause besuchte und Früchte Weile Deine Gräfe überbrachte, sagte sie mir, wie sehr sie Dich noch immer liebt und wie sie nichts sehnlicher wünscht, als daß Du sie einmal besuchst, da sie selbst, so lange die Tante bei Euch wohnt, nicht zu Dir kommen kann. Natürlich versprach ich, ihrem Auftrag auszurichten und Dir zugurezen. Unter diesen Umständen kann es auch nicht auffallen, wenn Du Hause besuchst und ich Dich bei Ihnen dann und wann sehe. Es fragt sich nur, ob Du damit einverstanden bist und wann Du abkommen kannst?“

„Der einzige geeignete Tag dürfte der nächste Sonnabend sein, wo die Seinigen zu dem Jour fixe des Bankdirektors Brausewetter eingeladen sind. Ich werde unter irgend einem passenden Vorwand zu Hause bleiben und

Dich dort treffen.“

Mit noch größerer Ungeduld als Sophie und der Doktor erwartete die lebenslustige Ehe den Jour fixe, der ihre Erfüllung ihrer sehnlichsten Wünsche und Hoffnungen, womöglich die Veröffentlichung ihrer Verlobung dringen sollte.

Swat hatte sie seit jener Begegnung auf der Eisbahn den Abseiter weder gesehen noch gesprochen, auch sonst kein Lebenszeichen von ihm empfangen, aber sie zweifelte nicht daran, daß er die Einwilligung seiner Eltern erhalten und sie damit, wie sie in ihrer Vertraulichkeit als gewich annahm, an dem betreffenden Abend überraschen würde.

In der That hatte der treue junge Mann sein gegebenes Wort gehalten und die gewünschte Unterredung mit seinem würdigen Vater gehabt, der jedoch mit einem kalten Wasserstrahl die plötzlich entstandene Liebe des Sohnes bedeutend abwühlte.

„Ich verdenke Dich nicht,“ sagte der lebenskluge Bankdirektor, „daß Du Dich in ein schönes Mädchen verliebst, aber ich kann nicht zugeben, daß Du Dich mit ihr verlobt und sie heiraten willst. Das wäre eine Thörheit, die ich Dir nicht zugetraut hätte.“

„Verzeih, lieber Papa, wenn ich Dich bitte, mir aufrechtig zu sagen, ob Du gegen sie oder Ihre Familie ein ernstes Bedenken hast?“

„Das wohl nicht? das Mädchen ist charmant und die Familie ganz reizend. Der verstorbene Stadtrath war mein Freund, ein liebenswürdiger Gesellschafter, mit dem ich, als wir beide noch jünger waren, manchen vergnügten Abend verlebte. Spare nur, daß er ein schlechter Wirth war und den Seinigen so gut wie nichts hinterlassen hat.“

Feuilleton.

Die Erbschaft der Tante.

Fiktion von Max Ring.

(Fortsetzung.)

„Wir müssen unbeirrt den rechten Weg gehen, der Versuchung widerstehen und uns nicht von dem Reiz des Goldes und der allgemeinen Genußsucht verführen lassen. Nicht auf dem unsichersten Grunde einer zweifelhaften Erbschaft und der Gnade Deiner Tante, sondern auf dem festen Fundament treuer Liebe und unermüdlicher Tätigkeit wollen wir das Gebäude eines bescheidenen Glücks errichten, in Vertrauen auf den Weisheit und den Segen des Himmels.“

„Und was soll aus der Mutter und meinen Geschwistern werden?“ fragte sie bekümmert.

„Hoffen wir, daß auch sie, durch die Erfahrung belehrt, ihren Freihum mit der Zeit einsehen und von dem Wohl geheilt werden, so bitten auch Ihre Enttäuschung sein wird. Derartige Krisen sind notwendig und heilsam, wenn der Mensch gefunden soll. Wir aber wollen die Deinigen nicht verlassen und ihnen beistehen, so weit dies in unserer Macht liegt.“

In so liebevoller Weise suchte Doktor Wiese die Besorgte zu trösten und sie wegen ihrer Angehörigen zu edröhnen, trotzdem sie ihn schwer beleidigt und getränt hatten. Doch nur zu schnell mußte Sophie den treuen Mann ver-

und setzte seine Gründe auseinander, worum er die Vorlage an sich für schlecht halte. Die Armee bedürfte wohl zweifellos der Kräftigung, aber die Vorlage wolle dies auf dem falschen Wege bewirken, oder vielmehr, sie würde die Armee nicht kräftigen, sondern — schwächen. „Man braucht nicht mehr Deute“ — fuhr Bismarck fort. „Wenn ein Krieg ausbricht, wird es zuerst vielleicht drei oder vier Schlachten zu gleicher Zeit auf verschiedenen Punkten geben. Der Ausgang dieser Schachten kann den ganzen Feldzug entscheiden — er muß auf jeden Fall einen großen Einfluß auf die Geschichte des Krieges ausüben. Jede von ihnen wird etwa mit zweihunderttausend oder auf Höchste mit einer Viertelmillion Menschen auf jeder Seite geschlagen werden. Man kann also sozusagen für den Rossal, der wahrscheinlich der gefährlichste wenn nicht der entscheidende Augenblick des Konfliktes sein wird, eine Million Soldaten brauchen. Recht kann man gar nicht brauchen, ausgenommen als Reserven oder für künftige Schlachten, die entweder geschlagen oder auch nicht geschlagen werden können. Aber man hat schon drei Millonen! Wozu braucht man noch weitere Achtzigtausend?“

„Nein, was der Armee nothut, ist mehr Artillerie. Wir gewannen unseren letzten Krieg mit Frankreich durch die Artillerie. Die beste Artillerie wird auch den nächsten Krieg gewinnen, und zwar noch gewisser. So sehr haben sich die Bedingungen der Kriegsführung geändert, daß die beste Infanterie durch sich selbst ebenso wenig eine Schlacht gewinnen kann, wie es Kavallerie imstande wäre. Über in dieser Weise sind wir — obwohl noch immer Frankreich gegenüber überlegen — doch nicht in demselben Maße überlegen, wie wir es 1870 waren. Die Gewissheit des Sieges hängt davon ab, daß wir nicht bloß die Überlegenheit, sondern eine beträchtliche Überlegenheit uns bewahren. Das ist, was eine kluge Gesetzvorlage angstreben hätte. Aber das ist keine Vorlage, noch sind die Ueberheber derselben klug.“ — Nach diesem Worte entstand eine Pause. Dann den Ausdruck wechselnd, fuhr der Fürst fort:

„Die Regierung ist schwächlich und kurzfristig. Sie macht einen Mißgriff nach dem andern. Sie hat günstige Stellungen und Vorteile verschwendet und schien sich nicht im mindesten bewußt zu sein, was zu gleicher Zeit vorgeht. Gerade als der Bedarf von Geld voraussichtlich war, schnitt sie sich eine reiche Einnahmequelle durch ihre neuen Handelsverträge ab. Niemand hatte diese Einnahmen bekämpft, sie wurden weder als eine Bescherde noch als eine Last empfunden und brachten fünfzig Millionen ein. Nun hoffen sie die Heeresvorlage, die Deckung und alles durchzusehen, indem sie das Land bedrohen, das Volk einschüchtern und Krieg, Verderben und die Niederlage der Armee prophezeien, wenn dieselbe nicht gerade so vermechtet wird, wie sie es verlangen. Das alles hat eine schlechte Wirkung auf die Gemüter des Volkes und besonders auf die Soldaten, wenn diese es glauben — es entmutigt sie und macht sie an sich selbst zweifeln.“

Mehrere Male gab Fürst Bismarck im Laufe des Gesprächs seine Ergebung in sein Schloß unzweideutig kund. „Meine Zeit ist um“, sagte er mit einer Geste, die mehr bewies als Worte. Und noch bestimmter erklärte er dann: „Ich werde nicht mehr in Tätigkeit treten.“ Es kam hierauf die Einladung zu der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmales in Görlitz zur Sprache. Bismarck sagte: „Ich bin noch General in der Armee, und ein General kann sich ohne Befehl dem Kaiser, der sein Höchstkommandierender ist, nicht vorstellen.“ Er selbst wünschte auch eine Zusammenkunft gar nicht. Sie würde ihn in eine peinliche Lage versetzt haben und hätte zu schweren Konsequenzen führen können. „Als Offizier,

als Edelmann hätte ich die mir zur Versöhnung entgegengestreckte Hand unter solchen Umständen nicht zurückweisen können, und das ist's, daß es als Versöhnung der Daseinslichkeit erschienen wäre.“

Als ein Cincinnatus vom gerettet hatte, lehrte er still wieder zum Pflege zurück und wartete bis der Staat ihn wiederum rief. Gleich erhaben würde der Gründer des deutschen Reiches handeln, wenn er schweigend zuschauen würde, statt den Weg zu seinem Rote für diejenigen Leiter des Reiches zu einem Ende durch laudinische Zöpfe zu gestalten. Wir glauben, daß Bismarck längst wieder zwar nicht des Kaisers Kanzler, aber doch sein freundlicher Berater wäre, wenn er hilfsliebend die Leistungen seiner Nachfolger beobachtet hätte.

In der Rebe, die Bismarck vor den Lippen gehalten hat, kommt folgende interessante Stelle vor:

„Aber ich hoffe, es wird mit der Zeit anders werden, und es werden die Bureaucratien, welche Hermann der Thunerster seinerzeit im Teutoburger Walde erschlug, nicht wieder die Alleinherrscher werden. Zur Zeit besteht noch die Gefahr, daß sie in unblutiger, aber erstickender Weise die Herrschaft wieder über uns gewinnen werden, und daß die Errungenschaften des Schwertes durch Bureaucratien, Beamtenherrschaft und das träge Zuschauen der Erwartung, daß andere das Nötige thun werden, zu Grunde gehen. „Die Regierung wird es schon machen!“ Wer ist denn die Regierung? Ja, wenn die Fürsten es selbst besorgen könnten, sie sind alle wohlwollende Herren, aber sie sind notwendigerweise angewiesen auf ihre Beamten, ihre Minister, Vortragenden und Geheimen Räte. Meine Befürchtung und Sorge für die Zukunft ist die, daß das nationale Bewußtsein erstickt wird in den Umschlingungen der Bos-Konstruktor der Bureaucratie, die in den letzten Jahren reichende Fortschritte gemacht hat.“

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 14. Juli.

— Lange hat der Reichstag nicht solchen Besuch zu verzeichnen gehabt, als am Donnerstag, anlässlich der zweiten Besuch der Militärvorlage. Obgleich man nicht mehr eine große Debatte erwartete, so war doch eine allgemeine Spannung vorhanden über den Ausfall der Abstimmung über den ersten Paragraph der Militärvorlage, denn dessen Annahme bedeutet die Annahme der ganzen Vorlage. Mit 198 gegen 187 Stimmen ist diese Annahme erfolgt und die Regierung wird demnach ihren Wunsch erfüllt sehen, da sich die Mehrheit des Reichstages für die Regierungsvorlage entschieden hat.

— Die Debatte über die herrschende Futternot wurde ziemlich rasch und unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses erledigt. Es haben da eine Menge neuer Abgeordneter gesprochen, die aber ausschließlich für die Interessen ihrer engeren Heimat eintreten. Heute Sonnabend vielleicht, bestimmt aber Montag wird der Reichstag geschlossen werden und die „kurze Saison“ hat damit ihr Ende erreicht.

— Im deutschen Reichstage sieht zum erstenmal ein im Dienste stehender Volkschullehrer; es ist der freisinnige Abg. Weiß-Erlangen.

— In der „Kölner Ag.“ wird der Militär-Verwaltung der gute Rat erteilt, daß jetzt so billige Vieh zu Konzerten verarbeiten zu lassen. Dadurch werde zugleich der Bauer vor der Preisabschöpfung geschützt.

— Ein heftiges Gewitter hat am Dienstag nachmittag auch in Preußen wenigstens etwas Erfrischung und ein Ausatmen der Landwirte gebracht. In der Produktionsbranche sind die Preise der Futtermittel sofort gefallen.

— Deutschland hat 463½ Mill. Silbergeld ausgeprägt

„Aber die Tante soll ein bedeutendes Vermögen besitzen, das, wie ich hörte, einmal die Amtsräthrin mit ihren Kindern erbauen wird.“

„Möglich oder auch nicht! Auf solche Zukunftsansichten geb ich nicht viel. Die Amtsräthrin ist in ihren besten Jahren, kaum fünfzig alt.“

„Sie kann doch nicht ewig leben.“

„Frauen haben eine zähe Natur und Wittwen lassen sich nicht berechnen. Die Amtsräthrin sieht mir gar nicht darnoch aus, als ob sie bald sterben, eher als ob sie noch einmal heirathen wollte. Sie läßt sich gerne den Hof machen und scheint mir nichts weniger als unempfindlich zu sein. Dieser Tage habe ich sie im Theater mit dem Herrn von Schmidholz in einer Loge gesehen, mit einem geriedenen Burschen und Schuldenmacher ersten Ranges, der unsere Bank anpumpen will, aber natürlich von mir keinen Heller bekommen wird. Das scheint mir verblüffend.“

„Wahrscheinlich eine zufällige Bekanntschaft und ohne alle Gefahr.“

„Ich traue den Frieden nicht, da ich diesen Herrn von Schmidholz kenne und ihn jeder Schandhat für fähig halte. Außerdem habe ich mich bei dem Justizrat Kugler erkundigt und bei ihm erfahren, daß es mit dem Testament des verstorbenen Amtsräths seinen Haken haben soll. Ein Hauptmann von Hawstein hat dasselbe angefochten; er ist zwar vorläufig mit seinen Ansprüchen abgewiesen worden, aber der Prozeß kann jeden Augenblick wieder aufgenommen werden, wenn es ihm gelingt, die noch schlenden Beweise beizubringen.“

„Das hab' ich freilich nicht gewußt,“ erwiderte der Assessor nachdenklich.

„Du siehst, mein lieber Junge, fuhr der Bankdirektor nachdenklich fort, „daß man nicht vorsichtig genug sein

kann und sich niemals überreichen darf, damit man nicht gründlich reinfällt. Jedenfalls wirst Du gut thun, die Pfeifen einzuziehen und Dich nicht weiter mit der jungen Dame einzulassen, als es der Anstand und die Höflichkeit fordern.“

„Aber was soll ich sagen, wenn sie zu unserem Jour fixe kommt?“

„So wenig als möglich! Nur keine Erklärungen, keine Geständnisse; nichts, was Dich verpflichten oder gar kompromittieren kann.“

„Eine fatale Geschichte!“ murmelte der Assessor mit einer leichten Anwandlung von Gewissensbissen. „Ich gefeiere Dir, daß mit das Mädchen gefällt; sie thut mir wirklich leid.“

„Darüber braucht Du dir keine Sorgen zu machen. Sie wird sich trösten und einen anderen nehmen. Heutzutage stirbt man nicht mehr am gebrochenen Herzen und unsere jungen Damen sind viel zu vernünftig, um sich zu Tisch führen, vielleicht Gräulein Sonsteben.“

„Die langweilige häßliche Gans.“

„Eine so nette Gans,“ versetzte der Bankdirektor mit chynischem Lächeln, „ist auch nicht zu verachten, sie ist reich und höchst gutmütig. Uebrigens will ich Dich zu nichts zwingen und Dir die Freiheit lassen mit jeder anderen Dame zu Tisch zu gehen, nur nicht mit Gräulein Sonsteben.“

„Ich bin gewiß kein tyrannischer Vater, aber das sag' ich Dir, wenn Du das Mädchen heirhest, bekommst Du von mir keinen Groschen.“

und an ihm durch den Silberthurz bis jetzt 200 Mill. Kr. eingebüßt.

— Die kriegsstarken Heere Europas sind ca. 22 Millionen Mann stark.

— Aus dem Kriegshafen Wilhelmshaven schreibt man: „Eigentlich berührt der beim Mandvergeschrader gleichzeitig durchgeföhrte graue Anstrich, der sich selbst auf die Geschütze und jedes sichtbare Stück, mit Ausnahme des Deck, erstreckt, und die Schiffe auf einige tausend Meter schon unkenntlich macht, im Schatten der Entfernung, nicht das Zielen erschwert. Bei den Panzerschiffen ist der Farbenton ein etwas ins Blödliche spiegelnden Grau während der Waffe „Jagd“ einen grauen, ins gelbliche spiegelnden Anstrich erhalten hat. Zur Unterscheidung dienen rote Ringzeichen an den Schornsteinen.“

— Das in Magdeburg liegende Infanterieregiment „Prinz Louis Ferdinand“ hat am 16. Juli einen Festtag. Es soll gefeiert werden, daß am 16. Juli vor 100 Jahren Prinz Louis Ferdinand der erste war, der in eine starkbesetzte Feldschänze vor Mainz eindrang.

— In Altona gibt es schon vormittags 10 Uhr kein Wasser mehr. Die Zuflüsse zum Sammelbehälter sind zu schwach. Die Treckheit ist an dem Elend schuld.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph von Österreich ist auch als König von Ungarn gekrönt. Seit Jahren verlangen die Ungarn, daß ihr König jedes Jahr eine Zeit lang bei ihnen wohne. Zumeist war der Kaiser nur vorübergehend in Budapest und in den letzten beiden Jahren gar nicht, weil der Großmachtandrang der Ungarn sich unliebsam bemerklich gemacht hatte. Vor einigen Wochen ist aber bekanntlich eine Aussöhnung erfolgt und nun hat der Kaiser beschlossen, jedes Jahr längere Zeit in Budapest zu residieren. Riesige Schloßbauten sind im Werke.

Es verlautet, daß auf Drängen zahlreicher österreichisch-ungarischer Landwirte auch die Regierungen von Wien und Pest ein allgemeines Futterausfuhrverbot erlassen werden, das schon in den nächsten Tagen Geltung gewinnen soll. Vielleicht ist diese Nachricht auch nur eine böse gewissenhofer Spekulation, die den Preis noch weiter in die Höhe treiben wollen.

In der Nacht zum Dienstag richteten Wolkentrümme starke Verwüstungen in Brixlegg, Kundi und Wörgl an; ein Teil von Brixlegg wurde verschüttet. Mehrere Personen werden vermutet. Das Amt Zillertal ist überwältigt, der Verkehr ist dadurch unterbrochen.

Belgien.

Die Wassersnot nimmt im Vorinage einen immer bedrohlicheren Umgang an. Zahlreiche Brunnen und Quellen sind versiegelt; ein Eimer Wasser kostet 5 bis 10 Pf. Viele Haushaltungen sind gezwungen, das von den Abschöpfungsmaschinen aus den Gruben herausgetriebene Wasser, das sie mittels Aufstochens zu reinigen suchen, zu verwenden. Die Bevölkerung selbst bezieht das für sie erforderliche Wasser zu teueren Preisen aus den Wasserbehältern der Eisenbahnen. Die bei Clœves gelegene Tere- und Ammoniakfabrik ist niedergebrannt, da man kein Wasser zum Löschen aufstreben konnte. Die Dampfschiffahrt zwischen Namur und Dinant ist infolge des niedrigen Wasserstandes der Maas eingestellt.

Frankreich.

Großes Aufsehen erregt in Paris der Fall des Eigentümers der „Revue des deux Mondes“, Buloz, der mit leichtsinigen Frauenzimmern in kurzer Zeit viele Millionen verpaßte. Seine Gattin beantragte die Scheidung. Die Kosten des Aufrufs, welche Paris zu tragen hat,

Da der Assessor nicht nur ein guter Sohn, sondern auch ein sehr vernünftiger junger Mann war, so wagte er nicht länger, seinem würdigen Vater zu widersprechen, um so weniger, da er wußte, daß bei dem Bankdirektor in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhielt.

„Gut!“ sagte er nach kurzem Überlegen. „Ich werde Gräulein Sonsteben engagieren.“

Unbekannt mit diesen Verhältnissen und geheimen Verhandlungen fuhr die schöne Else mit ihrem Angehörigen zu dem so sehnlich erwarteten Jour fixe, strahlend vor Lust und Seligkeit, entzückt von ihrer eleganten Toilette, einem neuen Ballkleid, das ihr die Tante geschenkt hatte und auf das sie nicht wenig stolz war.

Ihr leichtes Herz kloppte vor süßer Aufregung und angenehmer Unruhe, als sie die breite, mit Palmen und blühenden Gewächsen geschmückte Marmortreppe hinaufschwebte. Zwei reich galonierte Diener empfingen die Gäste und nahmen ihnen die Garderobe ab. Das alles ohmehrte hier einen Reichtum, eine Vorzüglichkeit und einen Luxus, der besonders Else gewaltig impozierte.

Im Geiste sah sie sich bereits als Tochter des reichen Hauses, als Gattin des liebenswürdigen Assessors in diesen prächtigen Räumen schalle, im Besitz aller Vortheile, die ein so großes Vermögen zu gewähren vermag, umgeben von jedem möglichen Komfort, frei von allen Sorgen um ihre Zukunft.

Bon solchen Gedanken und Empfindungen erfüllt, trat Else in den glänzend erleuchteten, stilvoll dekorirten Saal, geblendet von der Pracht der echt orientalischen Teppiche, der mit Gold geschnittenen Sammetportieren, der kostbaren Möbel, der großen venetianischen Spiegel, der vertholzen Bildern und Statuen, der ganzen luxuriösen Einrichtung, die nur allzu überladen war und seinen Geschmack vermischten ließ. Fortsetzung folgt.

beläufen sich auf etwa 700000 Francs, darunter 800000 für Truppenversicherung und Wohnungszulage, das Übertrage für Sachbeschädigung und Schadloshaltung der Omnibusgesellschaft.

In Frankreich fand Freitag ein Nationalfest zur Erinnerung an den Bastillesturm vom 14. Juli 1789 statt. Es wird dabei etwas erregt zugangen sein, denn die Vertreter der 85 Arbeitervörte Frankreichs werden sich zugleich an diesem Tage in Paris versammeln, um zu Gunsten des geknechten Proletariats ihre Stimme zu erheben. Diese Arbeitervörte haben sich in den letzten Jahren einen bedeutsamen Einfluss erworben und von der Regierung wird dieser Delegierten-Versammlung ein gewisses Misstrauen entgegengebracht, weil man Unruhen wittert. Nicht umsonst hat Paris in den letzten Tagen eine prozeß Verstärkung an Militär erhalten, denn die Pariser Polizei erscheint nicht allzu zuverlässig. Am meisten hat jedoch zu der Maßregel der Truppenzusammenziehung eine Rede Anlaß gegeben, welche ein hervorragender sozialistischer Meister gehalten hat und in welcher er betont, daß es Zeit sei, vom Protest zur Revolution überzugehen. In Frankreich sind solche Auszüge bis weiternest zu nehmen, und so hat sich auch das dortige Ministerium beigelegt, zur Sicherung der Hauptstadt Streitkräfte heranzuziehen, um allen Eventualitäten gegenüber nicht schwach zu erscheinen.

Orient.

Der Weg von Mama nach Wella ist mit Leichen besetzt. In Wella blieben die Opfer der Epidemie da liegen, wo sie starben, und erst in den letzten Tagen ist mit der Leichendestattung begonnen worden.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Morgen Sonntag früh gegen 9 Uhr wird wieder ein jedesfalls starkbesetzter Extrazug von Leipzig, Altenburg, Zwickau hier ankommen, um den Strom froher Ausflügler nach Aue, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt zu ergießen. (Einges.) Sonntag, den 16. dls. Mts. von Vormittags 11 Uhr an findet im Hotel zum blauen Engel in Aue die 27. Jahresversammlung des Sächs. Stenographenbundes statt. Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß jeder Kunstreisende, auch wenn er nicht Mitglied des Sächsischen Stenographenbundes ist, zu dieser Jahresversammlung Zutritt hat.

Nach Eröffnung der Versammlung soll ein Wettbewerben in drei Klassen stattfinden, an welchem sich jedoch nur Mitglieder derjenigen Vereine beteiligen können, welche dem Sächsischen Stenographenbund angeschlossen sind.

Das Königliche Amtsgericht Schneeberg macht bekannt: Auf dem die Firma: Schneeberger Ultramarinfabrik in Schindlers Blaufärberei betreffenden Fol. 64 des Handelsregister für Reutlingen, Aue und die Dörfchen ist heute verlautbart worden, daß die Carl Heinrich Klemm und bez. Carl Emil Bouß exzellent Procura erloschen ist, daß Franz Eli Wagner, Kaiser, Konstantin Hermann Meißner, Farbenmeister, und Ernst Richard Schuster, Buchhalter, sämtlich in Schindlers Blaufärberei, Profuristen der Firma geworden sind und daß dieselben sowie der bereits eingetragene Profurist Friedrich Hermann Schmidt in Schindlers Blaufärberei die Firma nur gemeinschaftlich und zwar so vertraten dürfen, daß je zwei der Genannten dieselbe zeichnen.

Konditorgehüse Hering in Schneeberg fiel während der Arbeit in Krämpfe und überschüttete sich dermaßen mit heitem Honig, daß er starb.

Aus Sachsen und Umgegend.

Wie erfunderisch die Bosheit sein kann, zeigt ein Vorgang in der Schule zu Treuen wo ein Knabe unter seinem Platz eine große Kreuzotter entdeckte. Das Tier wurde getötet. Welche freudlerische Hand mag dieses Tier unter einer Schulbank des obersten Stockwerkes gelegt haben?

Gasthöfbesitzer Fuchs aus der Werdauer Gegend, ein 40jähriger Mann, unterhielt mit der ledigen, ca. 25 jährigen Biertisch aus Niederplanitz ein Liebesverhältnis. Am Montag Nachmittag fand man beide erschossen im Großen Garten in Dresden auf. Der Mann hielt in der triumphal geschlossenen Hand noch den Revolver, mit dem er dem unseligen Verhältnisse eine Ende gemacht hatte.

In diesem Jahre werden seitens unserer sächsischen Kavallerie große Kavalleriemänter stattfinden. In denselben nehmen alle sechs Kavallerieregimenter teil, mit Ausnahme von zwei Eskadron Husaren, welche an den Übungsübungen der 3. Division sich beteiligen. Die Übungen finden in der Zeit vom 26. August bis 4. September bei Wilsdruff statt und werden vom Kommandeur der dritten Kavalleriebrigade Mr. 32 Generalmajor Schulze geleitet.

Ein Getreidebrand fand, durch Lokomotiv-Funken entzündet, auf Bischleiner Flur bei Großenhain statt. Bei der großen Dürre verbreitete sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit über das ganze Feldstück, sodass 147 Kornpuppen und eine größere Hasenfläche durch den Brand zerstört wurden.

Der 18jährige Sohn des Kupferdruckers Wierisch in Döllitz geriet beim Baden in eine tiefe Stelle. Sein Vater wollte ihn retten, wurde aber mit in die Tiefe gezogen und beide ertranken.

Bei Beichten badeten in der Elbe die drei Brüder Reppe, verloren jedoch alleamt den Grund unter den Füßen und verschwanden in den Wellen. Während der älteste der Brüder sich beim Wiederaufstauchen noch zu retten vermochte, ertranken vor seinen Augen die beiden, 17 und 15 Jahre alten Brüder, welche sich jetzt umschlungen hatten. Sie wurden beim Passieren eines Kettenampsers durch die Kette emporgezogen, fielen jedoch wieder in den Grund und koantian bis heute noch nicht geborgen werden.

Vor einigen Tagen hat sich ein Rittersgutsbesitzer der Zwickauer Gegend erschossen.

ung des Wandpuges in Regel am Schulgebäude wird Einverständnis erklärt. — Der Vergebung des Erweiterungsbaus am Schießhaus wird Zustimmung ertheilt.

Ein Entwurf des Regulatios über öffentliche Musikausführungen u. c. wird bei den Mitgliedern des Collegiums zur Einsichtnahme circuliren zu lassen beschlossen.

Bermischtes.

Eine für alle Fabrikbetriebe wichtige Verordnung hat das königl. Ministerium des Innern erlassen. Die Polizeibehörden haben künftig jede Fabrik mindestens einmal jährlich zu revidieren und außerordentliche Revisionen dann vorzunehmen, wenn der Verdacht einer gesetzwidrigen Beschäftigung von Arbeitern oder jugendlichen Arbeitern vorliegt, und darauf zu achten daß die §§ 135—138 der Gewerbe-Ordnung allenthalben eingehalten werden. Die Paragraphen schreiben vor, daß Kinder unter 18 Jahren in Fabriken überhaupt nicht, unter 14 Jahren bis 6 Stunden täglich beschäftigt werden dürfen, wenn sie nicht mehr zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind. Daß die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern (zwischen 14 und 16 Jahren) täglich 10 Stunden, an Sonn- und Festtagen aber überhaupt nicht, von Arbeitern über 16 Jahre 11 Stunden täglich, an Vorabenden von Sonn- und Festtagen aber nur 10 Stunden und spätestens bis 1/2 Uhr nachmittags zulässig ist. Daß Weiberinnen während 4 Wochen nach ihrer Rückkehr überhaupt nicht und während der folgenden 2 Wochen nur beschäftigt werden dürfen, wenn dies nach demzeugnis eines approbierten Arztes unbedenklich ist. Endlich daß Arbeitgeber, welche Arbeitern oder jugendliche Arbeiter in Fabriken beschäftigen wollen, vor dem Beginne der Beschäftigung der Polizei-Behörde eine schriftliche Anzeige zu machen haben, die die Wochentage, an denen die Beschäftigung stattfinden soll, die Art der letzteren und Beginn und Ende der Arbeitszeit und der Pausen enthalten muß. Änderungen hierin dürfen nicht erfolgen, bevor eine entsprechende weitere Anzeige der Behörde gemacht worden ist. Über das Ergebnis der Revisionen haben die Polizei-Behörden alljährlich den Kreishauptmannschaften Bericht zu erläutern. Da für Baumwiderhandlungen ziemlich hohe Strafen (Geldstrafe bis zu 2000 Mark oder Gefängnis bis zu 6 Monaten) angedroht sind, liegt es im eigenen Interesse aller Inhaber von Fabriken und der verantwortlichen Leiter von Fabrikbetrieben, für genaue Befolgung der gesetzlichen Vorschriften besorgt zu sein.

Gemäß der Übergangs- und Schlußbestimmungen der Novellen zum Militär-Pensionsgesetz sind die darin festgesetzten Pensionserhöhungen den bereits anerkannten Invaliden insoweit zu gewähren, als diezien am Kriege 1870/71 oder an einem Kriege vor 1870/71 teilgenommen haben oder seit diesem Kriege durch eine militärische Aktion oder durch Service invalide geworden und auf Grund des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 als Invaliden anerkannt sind. Es dürfte sich daher empfehlen, daß sämtliche Kriegsveteranen ihre Militärpassen behufs anderweitiger Regelung des Pensionsbezuges an das zuständige Bezirks-Kommando einschicken bzw. durch Vorlage ihrer Pensionsbücher die ihnen zukommende Pensionserhöhung beantragen.

Kirchen-Nachrichten für Aue.

Am 7. Sonntag p. Trin.: früh 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt über Mat. 8, 1—9 Hilfsgeistlicher Oertel. Nachm. 1/2 Uhr: Gottesdienst Text: Apg. 6, 8—15 und 7, 55—59 Hilfsgeistlicher Oertel.

Kirchen-Nachrichten für Hösterlein-Zelle.
Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt: Herr Pastor Hilbrig aus Gotha.

Eduard Bauermeister, Bankgeschäft, Leipzigerstr. 1, Zwickau,

Kauf und Verkauf jederzeit alle Sorten **Staatspapiere, Kohlen-Actien und Anleihen**, sowie sonstige courahabende **Werthpapiere**, gewährt **Vorschüsse** auf dergleichen **Effekten** und nimmt solche auch in Verwahrung u. Verwaltung, besorgt zu denselben auch neue Coupons,

Diskontiert Wechsel billigt und berechnet für Domicil nötige Provision,

Baareinlagen werden dem jeweiligen Zinsfuß entsprachend verzinst,

Eröffnet laufende Rechnung, sowie provisionsfreies **Chek-Conto**,

Vermittelt Auszahlungen im In- und Auslande,

Verwechselt alle hiesigen und auswärtigen fälligen **Coupons**, sowie **Österr. und russische Banknoten** u. a. m.

Zwickauer Wochenblatt.

Amblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Zwickau.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags, Nachmittags für den folgenden Tag.

Dieselbe begann mit dem 1. Juli 1893 das 3. Vierteljahr seines 9. Jahrzehnts.

Der Abonnementpreis beträgt 2 Mark pro Quartal und der Insertionstarif 15 Pfennige für die abgesparte Zeit-Zeile.

Zwickauer Wochenblatt

bringt nach den amtlichen Erlassen auf den politischen Tagesneuigkeiten und telegraphischen Nachrichten auch die wichtigsten Ereignisse aus engen und weiteren Kreisen mit möglichster Bekleidung, inglesische commerciale Bekanntmachungen und Börsennotizen nach telegraphischen Mitteln, telefonisch vermittelte Leipziger Börsennotizierung von demselben Tage, Kurzzeitel der Zwickauer Börse, vollständige Gewinnliste der R. & S. Landeslotterie an jedem einzelnen Biegungstage, die an demselben gezeigten größeren Gewinne telefonisch, Sonntagsbeilage, tägliches Beiliegen mit Beiträgen, Kirchliche Mitteilungen von Zwickau und Umgegend, ein von den Herren Geistlichen unserer Stadt redigirtes Blatt, welches vom 1. März d. J. nicht wie bisher monatlich, sondern 2 mal im Monat erscheint.

Wiederholte haben wir angenehme Veranlassung, für die fortlaufend so erfreulich vernehmbare Teilnahme am Abonnement lebhaft Danke zu sagen, und wird die Redaktion auch fernherum bemüht bleiben, möglichst allen Wünschen des Publikums nachzukommen, für Wiesenburg, Wildenfels, Hartenstein sowie Kirchberg vorzunehmen, Dürschein, für Hartenstein Herrn Bunge, für Kirchberg Herr Julius lo Petit Zillen unseres Blattes zu Vermittlung von Annoncen und Abonnemans überzunehmen.

Bei seiner starken Verbreitung in weitesten Kreisen sowohl als in Zwickau selbst und in der durch Kopienbergbau und Industrie stark bevölkerten, verkehrszweiten Umgegend bietet zugleich das Zwickauer Wochenblatt die beste Gelegenheit zu sicherer und wirtschaftlicher Inseration nach jeder Richtung hin.

Redaction und Expedition des Zwickauer Wochenblattes.

Nordhäuser Kraft-Eichorien



nach eigener Methode hergestellt aus den ausgezogenen gewaschenen Eichorienwurzeln, sei den geehrten Hausfrauen zum täglichen Gebrauch angeleuchtigt empfohlen.

Der Nordhäuser Kraft-Eichorien zeichnet sich, wie die Untersuchungen ergeben haben, vor anderen Fabrikaten durch eine hervorragende Qualität, eine große Ergiebigkeit und einen billigen Preis vorteilhaft aus.

Die geehrten Hausfrauen bitten wir, einen Versuch mit unseren Nordhäuser Kraft-Eichorien machen zu wollen. Es wird ein solcher die Vorzüglichkeit unseres Fabrikats darthun u. die geehrten Hausfrauen zu ständigen Abnehmern desselben machen.

Der Nordhäuser Kraft-Eichorien ist in allen Geschäften von Bedeutung in Packen zu 5 und 10 Pf. läufig zu haben.
Nordhausen a. H.

Krause & Co.

Der Königliche Sächsische Militärverein zu Aue
am Sonntag, den 16. Juli a. c. von Nachm. 8 Uhr an eine
außerordentliche Versammlung
in dem großen Gastzimmer der Brauerei ob, wozu das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
ganz besonders erwünscht ist.
Mit kameradschaftlichem Gruss
Der Gesamtvorstand.

Knappschaft für Aue u. Umgegend.

Rücksten Sonntag, den 16. d. M., von nachmittags 3 Uhr an
Vereinsversammlung
im Schützenhaus, wozu freundlich eingeladen
Mit dieser Versammlung läuft der Termin zur Bezahlung der Spartenfasse ab,
worauf ganz besonders aufmerksam macht
D. O.

C. F. Becher, Goldarbeiter

in Aue

empfing und empfiehlt

Neuheiten in echtem Silber, sowie
in feinsten silberplattirten Alfe-
nidewaaren,

passend zu Jubiläums-, Hochzeits- und Geburtstag-Geschenken.
Rafaelöffel 6—30 Mf., **Speiselöffel** 8—60 Mf.
(per 1/2 Dutzend).

Augenheilanstalt Chemnitz, Nikolaibrücke.

Vom 15. Juli ab bin ich 4 Wochen verreist.

Dr. Nobis, Augen- u. Ohrenarzt.

Waaren-Haus Friedrich Meyer ZWICKAU

Wilhelmstraße 15 und 17.

Fertige Kleider, Morgen-
kleider, Blusen, Spitzen.
als Gelegenheitsläufe offerire zu ganz außergewöhnlich
billigen Preisen:

- 1 Posten Elsasser Wasch-Cachemir-Cattun-
Kleider à Kleid nur 3 Mark.
- 1 Posten gute Mousseline-Kleider à Kleid nur 4.20 Mf.
- 1 Posten feinen Elsasser Satin zu Kleidern
à Kleid nur 5.50 Mark.
- 1 Posten schwere reinwollene schwarze
Cachemirs à Kleid 9 Mark.
- 1 Posten schwere reinwollene schwarze
Crêpes à Kleid 9 Mark.
- 1 Posten Change Diagonals, moderne
Farben à Kleid 9 Mark.
- 1 Posten gute geblümte Seiden-Stoffe
zu Kleidern, Blousen &c. Mfr. 8.00. 1 Kleid 12
Mfr. nur 36 Mf. in allen modernen Farben.

Fein-Bäckerei von Otto Unger

Bahnhofstr. Zelle b. Aue. Bahnhofstr.

No. 16.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Zelle und Umgegend gebe ich hier-
durch bekannt, dass ich mit heutigem Tage

Herrn Otto Unger

den Alleinverkauf und die Fabrikation der gesetzlich geschützten und
vielfach prämierten Dr. med. Disque's Albumin-
Nährpräparate, als:

Albuminkraftbrot, Biscuit, sowie verbessertes Schrotbrot,

empfohlen von ärztlichen Autoritäten bei Magen- und Darmkrankheiten,
Nervenschwäche, Blutarmuth, schwächl. Kindern u. s. w. übertragen habe,
welche von heute ab täglich frisch in obiger Verkaufsstelle zu haben sind.

Chemnitz i. Sachsen, den 7. Juli 1893.

Hochachtungsvoll

Johann Lenk,
Dresdner Bäckerei.

Brethausschänke Bernsbach

Gebirgsidyllischer und romantischster Ausflugspunkt im Schwarzwälderthal in der Nähe von Aue, Schwarzenberg, Lauter, Bernsbach, Pfannenstiel u. f. w. empfiehlt ihre der Neuzeit entsprechend eingerichteten Vocalitäten, schönen Gartenanlagen mit Biergarten, sowie neuer Asphalt-Riegelbahn einem geehrten Publikum und Touristen.

Gute Speisen, reelle Weine, bestgepflegte Biere, ff. Erlanger, sowie
vorzügl. Lager-, Weiss- und Einfachbier.

Um gütigen Besuch bittet höflich

A. Jahn.

Bettfedern

in verschiedenen Sorten und nur gute Qualität, sowie

fertige Betten und Wattdecken

in verschiedenen Größen und soliden Waren bringt in empfehlende Erinnerung

Aue.

August Gehri.



AUE i/ Sachsen
übernimmt den Bau von

Dampfschorsteine

in runder und eckiger Form
incl. Material-Lieferungen unter
dauernder Garantie bei allen
Witterungs-Verhältnissen.

Einmauerung von Dampf-Kesseln, Brau-
pfannen, Maischbottichen n. jed. System.
Liefert Roste und Blitzableiter-
Anlagen

Kosten-Anschläge gratis.

Referenzen des In- und Auslandes.

Wer fertigt Schnurrollen

aus Blech?

Off. mit bill. Preise erbittet
Zwickauer Jalousie-Fabrik,
Lippold & Wilke.

Zu vermieten

ist vom 1. Oktober d. J. eine Wohnung,
befindend aus Wohnstube, Schlafstube, großer
Rüche und sonstigem Zubehör.
Aue, Schnebergerstr. Nr. 139a.

Bescheidene Anfrage.

Wollen denn die Fleischer des Auerthales
nicht auch dem Beispiel der Fleischer anderer
Orte folgen und die Fleischpreise mit Rücksicht
auf die gegenwärtig billigen Einkaufs-
preise entsprechend erniedrigen? Im umgekehrten
Falle ist man gleich mit Steigerung bei
der Hand.

Mehrere Einwohner.

Eier — Eier

täglich frische jähre bayr. Eier jedes Quan-
tum liefert billig

Mr. Weber, Metzhanen, Bayern.

Eine in gutem Zustande befindliche und
verglühbare Jahrmarktbude steht zum
Verkauf bei Frau verw. Zeuner,
Vöhny, auf den Gütern.

Gesundheit

ist das schönste Gut auf Erden

Dr. med. J. U. Hohl's

Blutreinigungspulver heißt unbedingt
Hautausschläge jeder Art, freibärtige Krank-
heiten, Blechten, offene Beine, immer Obst-
rophilia, böse Augen, Ohren, Nasen &c. bei
Kindern. Preis pr. Säugsel Mfr. 1.20. Schup-
mutter: Untergriff des Grindlers J. U. Hohl, Dr.

Tausend Zeugnisse.

Gu haben bei Apotheken Kunze
in Aue, Adler-Apotheke in Chemnitz
& in allen übrigen Apotheken.

